

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 81 (1974)

Heft: [5]

Rubrik: Volkswirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Volkswirtschaft

Die Konjunkturaussichten der Industrie

In der Schweiz gibt es keine amtliche Statistik über den Verlauf der Bestellungseingänge in der Industrie. Gewisse Ansätze zu solchen Erhebungen sind allerdings vorhanden. So holen einzelne Branchenorganisationen teilweise entsprechende Angaben ein. Ebenso enthalten die regelmässigen Monatsumfragen des Institutes für Wirtschaftsforschung der ETH Zürich Meldungen über den Auftragseingang. Aufgrund derartiger behelfsmässiger Indikatoren lassen sich immerhin einige Aussagen über wahrscheinliche Entwicklungstendenzen machen.

Nach vorliegenden Daten hält sich der Auftragsbestand der Industrie allgemein noch etwas über dem Vorjahresstand, die Zunahme des Bestellungseingangs hat sich jedoch verflacht. Im letzten Oktober waren die Firmen in der Mehrheit, die ihren Auftragsbestand als nicht ausreichend beurteilten. Diese Tendenz hat sich bestätigt. Im Dezember waren die Bestellungen im Vergleich zum Vorjahr nur bei einem kleinen Teil von Betrieben höher als im November, verglichen mit November 1972. Unter der Erdölverknappung und -verteuerung, sowie nachlassender Konjunktur in wichtigen Absatzländern werden mittelfristige Absatzchancen, wie die Kommission für Konjunkturfagen im jüngsten Vierteljahresbericht feststellt, weniger optimistisch beurteilt. Im Ausblick auf die nächsten Monate rechnet nun die Mehrheit der vom Erfa-Konjunkturtest befragten Unternehmer mit einer Verminderung der Ordereingänge, wenn sich auch nach Branchen ein unterschiedliches Bild zeigt.

In Übereinstimmung damit stehen tendenziell auch die Ergebnisse der Biga-Statistik über die Beschäftigung in der Industrie. Denn in der Beurteilung der Beschäftigungsaussichten zeichnet sich meistens eine etwas grössere Zurückhaltung ab. Die Zahl der Firmen, die gute bis befriedigende Beschäftigungsaussichten melden, ist zwar nach wie vor in der grossen Mehrheit, doch hat sie sich gegenüber dem vorangegangenen Quartal etwas zurückgebildet, wie andererseits die Zahl der Betriebe mit unbefriedigenden bis schlechten Beschäftigungsperspektiven leicht zugenommen hat. Neben der nur schwach wachsenden Binnennachfrage und der etwas an Kraft einbüssenden Auslandnachfrage bilden in manchen Branchen und zahlreichen Betrieben auch Schwierigkeiten in der Materialbeschaffung und die sprunghaften Verteuerungen sowohl im Rohstoff- als auch im Energiebereich nicht zu unterschätzende Unsicherheitsfaktoren, die in vielen Sparten der schweizerischen Wirtschaft zudem die Gewinnerwartungen negativ beeinflussen, nachdem nahezu alle Branchen schon bisher eine Margenkomprimierung gemeldet haben. Kennzeichnend für die allgemeine Lage ist, was dieser Tage der Direktor des Arbeitgeberverbandes schweizerischer Maschinen- und Metall-Industrieller, Dr. D. Aebli, in einem Situationsbericht zu bedenken gegeben hat: «Genügende Beschäftigung ist jedoch noch keine Garantie für genügende Erträge. Die grosse Sorge vieler Firmen bleibt oder wird noch in stärkerem Masse die bedrohliche Kostenentwicklung.» K. W.

Tiefenwachstum statt Breitenexpansion

Nachdem die Industrieproduktion in der Schweiz in den Jahren 1971 und 1972 um je rund 2% zugenommen hatte, betrug die Wachstumsrate im vergangenen Jahr gemäss den provisorischen Berechnungen des Eidgenössischen Statistischen Amtes rund 5%. Im ganzen gesehen, ist somit eine Wachstumsbeschleunigung eingetreten. Wesentlich bei dieser Feststellung ist jedoch, dass die Industrie damit nicht in die Breite expandiert hat, denn die erhöhte Produktionsleistung wurde mit einer verminderten Beschäftigtenzahl erzielt. Wie sich aus der amtlichen Statistik der Gesamtbeschäftigung ergibt, hat das Gesamtpersonal der Industrie im Jahre 1973 um 0,8% abgenommen; beim Betriebspersonal allein beträgt der Rückgang gegenüber dem Vorjahresstand sogar mehr als 1%. Dass die industrielle Erzeugung trotzdem um 5% hat ausgeweitet werden können, geht auf das Konto weiterer Rationalisierungsfortschritte. Die Kommission für Konjunkturfagen gelangte denn auch zum Schluss, dass die Mehrproduktion überwiegend entsprechenden Produktivitätsverbesserungen zugeschrieben werden muss, und dass dabei kurzfristig ein nicht unwesentlicher Teil des Produktivitätsfortschrittes auf eine bessere Auslastung der vorher nicht überall optimal genutzten Kapazitäten zurückzuführen sein dürfte.

Noch deutlicher zeigt sich diese Entwicklungstendenz, die durch eine Leistungssteigerung bei rückläufigem Personalbestand gekennzeichnet ist, bei einem Vergleich über mehrere Jahre hinweg. Geht man von 1966, dem Basisjahr des neuen Beschäftigtenindex, aus, so lässt sich feststellen, dass die Zahl der Industriearbeiter inzwischen um rund 8% gesunken ist. Die Gesamtzahl der in der Industrie beschäftigten Personen (Betriebs- und Büropersonal) unterschritt im Jahre 1973 den Stand von 1966 um rund 2%. Trotz diesen Personalrückgängen konnte die Produktion laufend gesteigert werden. Im vergangenen Jahr war sie 40% grösser als 1966. Mit dieser Ausweitung ihrer Erzeugung nimmt die schweizerische Industrie international allerdings keine Spitzenposition ein; sie steht im Gegenteil auf einem der hintersten Plätze der Wachstumsrangliste, was sich nicht zuletzt daraus erklärt, dass sie im Unterschied zur Industrie der anderen Staaten durch den beschränkten Arbeitsmarkt stark handikapiert ist. Um so höher ist ihre Leistungssteigerung einzustufen, da sie nicht auf unbeschränkte Arbeitskraftreserven greifen konnte, sondern den Fortschritt allein über die Rationalisierung des Produktionsapparates und die Produktivitätssteigerung erzielte. Dieses Wachstum in die Tiefe, das die frühere Breitenexpansion längst abgelöst hat, entspricht einem vordringlichen konjunkturpolitischen Erfordernis und zugleich auch den Geboten der Fremdarbeiterstabilisierung. Die Zahl der Ausländer ist in der Industrie seit 1970 fortlaufend zurückgegangen. K. W.